

eine Farbensymphonie erklingen. Das Fichtelgebirge zählt heute mit zu den beliebtesten bundesdeutschen Wandergebieten. Rund 400 Kilometer Wanderwege, durch den Fichtelgebirgsverein hervorragend gekennzeichnet, warten auf den Gast. In dem riesigen Mittelgebirgskomplex ist der Wald noch so, wie er zu Urvaterszeiten war. Wenn es sich auch bei den Erhebungen im Fichtelgebirge nicht um „Bergriesen“ handelt, so ist es doch ein beglückendes Gefühl, wenn man den Gipfel des Ochsenkopfes, der Kösseine, des Waldsteins oder des Epprechtsteins bestiegen hat und den Rundblick über die weite Landschaft genießt. Vielfach gibt es auch auf den Berggipfeln Unterkunftshäuser, die zu einer deftigen Brotzeit einladen. Um das Fichtelgebirge kennenzulernen, muß man das Felsenlabyrinth der Luisenburg durchstiegen haben. Man wird dabei den Eindruck gewinnen, daß diese riesigen Felsblöcke auf übernatürliche Art in diese Landschaft gesetzt wurden. Wer mehr über das Volk des Fichtelgebirgsraumes, seine Sitten u. Gebräuche, erfahren will, sollte es nicht versäumen, das in Wunsiedel gelegene Fichtelgebirgsmuseum zu besuchen. Weitere Informationen gibt es beim Gebietsausschuß Fichtelgebirge, im Fremdenverkehrsverband Franken, 8672 Selb, Sandstraße 37a, Tel.: 092 87/27 59.

E. W. in st 5. 10. 74

Bamberg: Nach Mitteilungen aus dem Kultusministerium ist fest beabsichtigt,

in Bamberg eine Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege seßhaft zu machen. Sie soll sich nicht nur um die denkmalgeschützten Bauten Bambergs u. Oberfrankens kümmern, sondern sich gleichzeitig auch der unterirdischen Kultur- und Baudenkmale annehmen. Nahezu 60 Prozent der bei Tiefbauarbeiten entdeckten Fundstätten seien vernichtet worden: ein schmerzlicher Verlust für den Bereich der vorgeschichtlichen Forschung.

fr 193

Erlangen: Erlangen wird 1976 Gastgeber für die Jahrestagung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft sein. Die Gesellschaft und ihr Präsident, Graf Lennart Bernadotte, würdigen damit die besonderen Leistungen Erlangens im Sinne der 1961 beschlossenen „Grünen Charta von Mainau“. Deren wichtigste Programmpunkte: „Aufbau und Sicherung einer gesunden Wohn- und Erholungslandschaft, Agrar- und Industrielandschaft um des Menschen willen“. Seit vielen Jahren bemüht sich Erlangen mit sichtbarem Erfolg um die Schaffung einer solchen Infrastruktur, für die das Haupteerholungsgebiet um den Rathsberg und das Modellprogramm der Staatsregierung am Dechsendorfer Weiher hervorragende Beispiele geben. Neben Hörsälen und Werkhallen setzt das Grün längst bestimmende Akzente im Erlanger Stadtbild.

fr 197

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Griegen-Reiseführer Bd. 120: **Fränkische Schweiz, Steigerwald, Nördliche Frankenalb, Hersbrucker Schweiz, Rangau, Nürnberg.** München: Thiemig 1973. 186 S., Karte als Beilage.

Polyglott-Reiseführer: **Franken.** München: Polyglott-Verlag 1974. 63 S., 20 Illustrationen, 24 Pläne und Karten.

Erich Mulzer: **Kurzinformation Nürnberg.** Gegenwart, Geschichte, Stadtbild.

Nürnberg: Carl 1972. 43 S., 48 Abb., 2 Pläne.

Zwei Reiseführer von gewohntem Erscheinungsbild und erprobtem Nutzen, daneben der neuartige Typus eines Stadtführers. Der „Griegen“, die aktualisierte Neuauflage eines erstmals 1957 erschienenen Bandes, bietet seine Fülle geographischer, historischer und vor allem praktischer Hinweise in der bewähr-

ten Mischung und Gliederung. Nicht nur die Autoreisenden (die ausgesprochene Zielgruppe des Polyglott-Führers), sondern gerade auch die Sommerfrischler u. Wanderer erhalten eine Menge Informationen und Vorschläge (Badegelegenheiten, Sportmöglichkeiten, Spazier- und Wanderwege mit Entfernungsangaben, Stadtrundgänge). Daneben kommen die Sehenswürdigkeiten, bei aller vom Gesamtrahmen gebotenen Knappheit der Beschreibung, keineswegs zu kurz. An Informationen bleibt der Polyglott-Reiseführer quantitativ weit zurück. Er wirkt komprimierter (was eben auch ein Vorteil ist), enthält Zeichnungen reizvoller, charakteristischer Motive und stellt seine eigentliche Stärke, für den Autofahrer zehn das Land aufs trefflichste erschließende Routen zusammen. Wer Franken auf der Autobahn durchquert, kann seine Strecke anhand eines Abschnitts „Autobahnen in Franken“ verfolgen; Hin- und wieder auf nahegelegene Besichtigungspunkte verlocken zum Abzweigen und Haltmachen. Auch Erich Mulzers Nürnberg-Büchlein enthält Vorschläge für Rundgänge und Beschreibungen von hervorragenden Bau- und Kunstdenkmälern. Die Absicht geht aber weiter: Die Stadt soll in ihrer Modernität und in ihrer Geschichte vergegenwärtigt werden. Da gibt es auf eineinhalb Seiten Namen von Nürnberger Firmen samt deren Hauptprodukten. Die Bildungseinrichtungen werden ebenso wie die überörtlichen Behörden genannt. Andererseits sind der Geschichte volle 13 Seiten gewidmet. Die erwähnten Sehenswürdigkeiten sind als Dokumente dieser Geschichte ausgewählt und in ihren historischen und sachlichen Zusammenhängen – in Kapiteln wie „Befestigung“, „Burg“, „Wohnhäuser“, „Höfe“, „Brunnen“ usw. – beschrieben; überdies werden sie in 48 hervorragenden Photographien vor Augen geführt. Den Fremden- und Kunstführer herkömmlicher Art will Mulzer nicht ersetzen; das von einem Touristen erwartete Minimum an Vollständigkeit erreicht er nicht annähernd. Er führt zu ausgewählten Ob-

jekten und gibt dort geschichtliche Einblicke, Frage- und Denkanstöße. Er läßt den Besucher, sozusagen, Nürnberg exemplarisch erleben. D. Schug

Es gibt Bücher, die man beim ersten Durchblättern weglegen möchte, weil der Inhalt abstößt, und die man dann wieder aufgreift, studiert, weil der Inhalt bis in den innersten Kern eigener Überlegungen und Gedanken vorstößt. Zu diesen seltenen Büchern gehört Rolf Keller, **Bauen als Umweltzerstörung – Alarmbilder einer Un-Architektur**, erschienen im Verlag für Architektur Artemis Zürich 1973. Diesem Buch gab der Obmann des Bundes Schweizer Architekten ein Nachwort mit, in dem es heißt: „Ein Spiegel der wirklich realen Umwelt, in welcher die Architekten ihre Zeitgenossen zu leben verpflichten. Die Bilder sind über erträgliche Grenzen unangenehm, ja furchterregend, Warum? Wieso? Ich bin doch ein guter Architekt ... ich verstehe nicht ... die andern sind schuld daran, die geldgierigen Bauherren die sturen Baureglemente, die verständnislosen Behörden, die kunstuninteressierten Bürger, die andern unfähigen Architekten ...“. Rolf Keller ist selbst Architekt, der in seiner Schweizer Heimat bei der Neugestaltung des Ortskerns einer alten Siedlung bewiesen hat, daß es auch anders geht, daß man unter Schonung der historischen Substanz Neubauten einfügen kann, die modern sind, aber in einem ausgewogenen Verhältnis zu ihrer Umgebung stehen, ohne in die Fehler eines nostalgischen Heimatstils zu verfallen. Was geht uns in Franken dieses Buch an? Die Zerstörung der Umwelt durch einen rücksichtslosen Bauboom ist in der Schweiz schon weiter fortgeschritten, wir sind aber auf dem besten Weg in Franken es nachzumachen. Wir müssen diese Aggression durchschauen, ehe unsere Heimat in einem Abfallhaufen von Wegwerfbauten erstickt. Rolf Keller zeigt die Zerstörung der Städte, der Dörfer und ganzer Landschaften. Er weist nach, daß das Versprechen der

Straßenbauer die Landschaft, die Bäume möglichst zu schonen, nur Bluff sind. Peter Trachsel, Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr, ein Fachmann für Straßenbau urteilt: „Der Mythos der Bedarfsdeckung des Straßenangebots um jeden Preis ... führt uns dazu, immer mehr Geld auszugeben, um das Falsche immer besser wiederholen zu können“. Das Buch ist zu aufrüttelnd. Wem man es vorlegt, der wird gepackt, man möchte es am liebsten als Pflichtlektüre allen vorschreiben, die mit Bauen zu tun haben: Bauherren und Architekten, Planern und Verwaltungen, auch den Geldgebern. Für jedes Bild könnten wir auch Beispiele aus Franken anführen. H. K.

Hinweis:

Jahrbuch für Fränkische Landesforschung.

33. Herausggbn. v. Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Neustadt/Aisch: In Kommission bei Degener & Co., Inh. Gerh. Gefner 1973. XVI, 257 SS, brosch.

Bericht über die Arbeiten aus dem Bereich der fränkischen Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg (Allgemeines und Landesgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Rechtsgeschichte, Deutsche Philologie, Ostfränkisches Wörterbuch, Geographie, Wirtschaftsgeographie, Geologie) – Hermann Fischer/Theodor Wohnhaas: Die Orgel in bayerischen Synagogen im späten 19. Jahrhundert. (Herrn Oberarchivdirektor Dr. Otto Puchner, Nürnberg, zum 60. Geburtstag. – Klaus Guth: Zum Zusammenhang zwischen Wirtschaftsform und Lebensstil im Hochmittelalter. Kulturgeschichtliche Überlegungen zu den Speiseordnungen am alten Domstift zu Bamberg vor der Auflösung der „vita communis“ um 1200. – Horst Heldmann: Moritz August von Thümmels Tagebücher. Ein Überblick. – Hanns von Heßberg: Zur Genealogie der Freiherren von Guttenberg. – ders.: Der Eid auf Brust und Zopf. – W. Gordon Marigold: „Magna Gloria Domus Schönbornianae“.

Huldigungsschriften an Mitglieder des Hauses Schönborn. – Gerhard Pfeiffer: Die politischen Voraussetzungen der fränkischen Landfriedenseinungen im Zeitalter der Luxemburger. – Bernhard Schemmel: Der „Werwolf“ von Ansbach (1685). Ereignisse und Meinungen. – Florian Heller: Der ehemalige Universitäts- und Doktorsgarten zu Altdorf und die Gärtnerfamilie Böner. – Ernst Schubert: Conrad Dinner. Ein Beitrag zur geistigen und sozialen Umwelt des Späthumanismus in Würzburg. – Wolfgang Wiebner: Albert von Anfelden, Abt von Ebrach (1327-1344). Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Frankens im 14. Jahrhundert.

Heimatverein Spalter Land e. V. – Tätigkeitsbericht 1973.

Unter dem rührigen Vorsitzenden Kreisheimatpfleger Gymnasialprofessor Dr. Willi Ulamer kann der ebenso rührige Verein auf eine ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. Das gilt auch für den **Tätigkeitsbericht 10/74**. Der Verein gibt ferner Jahresgaben heraus unter dem Titel **Bilder aus der Heimat**, 3/1973: Spalt von Peter Carl Geisler, Reproduktion nach einer Originallithographie 1820, und 4/1974: Wallfahrtskirche Heiligenblut nach einem Gebetszettel von 1706, sehr hübsche Blätter, die zum Sammeln anregen. Dazu zur Zeit des Karnevals ein lustiges Blatt, erschienen am „Unsinnigen Donnerstag 75“ unter dem Titel **Razet-Bote, Närrisches Amtsblatt für die Großgemeinde Spalt und ihre Ortsteile** ... Der Verein gibt ferner eine Schriftenreihe heraus unter dem Serientitel **Aus der Spalter Heimat – Heimatkundliche Hefte**. Heft 12/1973 bringt eine stattliche u. ausgezeichnet erarbeitete reich illustrierte Geschichte von „Werdensvels/Tilenburg – Burg und Ortsgeschichte von Wernfels-Theilenberg“ verfaßt von Ernst von Kietzell; guter Anmerkungsapparat, Literaturverzeichnis! 13-1974 enthält eine Erzählung „Rogalla, der Spielmann Gottes“, die in der Lausitz beginnt und über Schlesien nach Polen und halb Europa reicht, von Friedrich Merckenschlager, mit Ge-

leitwort und erklärenden Texten unter dem Titel „Wort- und Sacherklärungen, Zur Novelle „Rogalla der Spielmann Gottes““ und „Zur Geschichte des Engelhofes (Gemeinde Mosbach, Landkreis Roth)“ jeweils von Willi Ulsamer. – Bestimmungen beim Heimatverein Spalter Land e. V., 8545 Spalt, Postfach.

Hilde Rubinstein, Lydia Bayer: **Nachdenken über Spiel-Sachen.** Hrsg.: Stadt Nürnberg, Schul- und Kulturreferat. 1973. 43 S.

Auge und Herz in klaren Farben und Formen ineinanderkomponiert, so präsentiert sich der Umschlag dieser Broschüre, die – alles andere als ein Museumsführer der traditionellen Art – den Besucher des Nürnberger Spielzeugmuseums zum Nachlesen, Nachdenken und Ordnen seiner Eindrücke verleiten möchte. Wessen Auge und Herz könnten sich den Eindrücken entziehen, die das Museum – ästhetisch, technisch, historisch, Erinnerung weckend – in Fülle bereit hält? Lydia Bayer stellt, wie es der Direktorin wohl ansteht, ihr Museum kurz vor und unternimmt einen informativen Streifzug durch die Geschichte des Spielzeugs. Anregender ist der Beitrag von Hilde Rubinstein: Wenn sie ebenso temperamentvoll wie sensibel, kritisch und gelegentlich provozierend über kindgerechte Spielsachen und damit über eine dem Kind gerecht werdende Erziehung nachdenkt, dann bezieht sie den Leser unweigerlich in ihre Überlegungen ein, zwingt sie ihn zum eigenen Stellungnehmen. Wer das Spielzeugmuseum besucht (selber schuld, wer sich's entgehen läßt!), sollte das liebevoll mit Photographien und Zeichnungen (aus der Feder Hilde Rubinsteins) ausgestattete Büchlein mit nach Hause tragen. D. Schug

Mölter Max: **Geschichte der Pfarrei Wegfurt** 1974, 30 SS, geb.

Der Heimatpfleger des Landkreises Rhön-Grabfeld und Kulturwart für die fränkische Rhön im Rhönclub legt hier ein gefällig illustriertes Heft vor mit sorg-

fältigen Angaben über eine Pfarrei in der Rhön mit Beschreibung der Kirche, der Schicksale der Pfarrer, Filialen, Bruderschaften, Wallgängen und Prozessionen. -t

Mölter Max: **Führer durch Nordheim v. d. Rhön und Umgebung.** Nordheim 1973. 28 SS.

Dies schlicht bebilderte Heft schließt eine Lücke, beschreibt es doch einen Landstrich hart an der Grenze, die durch Deutschland geht. Gehaltvoll, wenn auch auf das Wesentliche konzentriert, nichts Sehenswertes auslassend, die Nachbarorte einschließend. Nicht nur für den Rhönfreund interessant. -t

Hinweis:

Reichsstadt-Jubiläum 1274-1974 Rothenburg ob der Tauber. Hrsgbr. Schneidersche Buchhandlung Verlag „Fränkischer Anzeiger“ 1974. 156 SS, brosch. Darin vor allem lesenswert: Ludwig Schnurrers „Freie Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber im Wandel der Jahrhunderte“ und „600 Jahre Kgl. priv. Schützengilde Rothenburg ob der Tauber“, Ernst Röders „Beschreibung des Blutaltars zu Rothenburg aus geistiger Sicht“, Hans Helmut Hahns „Oh Musica du edle Kunst“. Von Kantoren in St. Jakob u. Komponisten in Rothenburg ob der Tauber“, Wilhelm Staudachers „Die über Rothenburg geschrieben – Einige Notizen“. Weitere Beiträge unterschiedlicher Bedeutung, viele Bilder, zahlreiche Insetate. -t

Bayerische Schwänke. Hrsg. von Günther Kapfhammer. Düsseldorf/Köln: Diederichs 1974. 246 S., 30 Abb., DM 25,-. Während seine „Bayerischen Sagen“ bereits in 2. Auflage vorliegen, beschert uns Günther Kapfhammer nun „Bayerische Schwänke“, ein Vorlese- und Schmunzelbuch, dem er den köstlichen Untertitel „dastunka und dalogn“ gegeben hat. Er beschränkt sich auf Texte des 19. und 20. Jahrhunderts, schöpft aber nicht nur aus älteren Sammlungen, sondern teilt auch

selbst Zusammengetragenes, z. T. noch Unpubliziertes mit. Menschliche Schwächen, Gewohnheiten und Eigenarten, Obrigkeit und Kirche, Handwerker und Handwerksburschen, die verschiedenartigsten Käuze und Originale – eine breite Palette von Motiven und Gestalten wird in 14 Kapiteln übersichtlich gegliedert dargeboten. Ein Anmerkungsteil gibt die Quellen sowie die einschlägige wissenschaftliche Literatur an, bringt ferner Hinweise auf Varianten und Einblicke in die volkscundliche Diskussion. Für den Leser wäre freilich auch ein Register der Orte und Landstriche praktisch gewesen. Ganz der Ergötzlichkeit der Geschichten, deren mundartlicher Duktus erhalten blieb, entspricht die hübsche Aufmachung des Bandes mittels 30 Illustrationen aus dem Münchner „Fliegenden Blättern“ von 1890/91. D. Schug

600 Jahre Glockengießerspital Lauf a. d. Pegnitz. Lauf: Buchdruckerei Hans Fahnner 1974. 95 S. Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft Bd. 22.

Industrie auf den ersten Blick, aber auch Geschichte beim näheren Zusehen prägen das Gesicht des Mittelzentrums Lauf. Ein historisches Zeugnis besonderer Art ist das sog. Glockengießerspital als eine seit 600 Jahren lebendige Einrichtung caritativen Wirkens. Reiches testamentarisches Vermächtnis des Stifters Hermann Keßler, genannt Glockengießer, und seiner Ehefrau Elsbeth aus Nürnberg sowie spätere Zustiftungen u. a. Besitzmehrungen ließen nicht nur das im 2. Markgrafenkrieg 1553 zerstörte Spital wieder aufleben. Auch andere drängende öffentliche Bedürfnisse konnten immer wieder daraus finanziert werden. Und in unseren Tagen ermöglichten sie eine beträchtliche Ausweitung des Spitals selbst: Zum Stammhaus, das 25 Alten einen Heimplatz bietet, kam 1968 durch Kauf u. Umbau des früheren Kreiskrankenhauses sowie 1973 durch einen Neubau Platz für

weitere 86 z. T. auch pflegebedürftige Personen. Daß das Jubiläum nicht nur historischem Gedenken zu gelten brauchte, sondern eben die Kontinuität vorbildlicher öffentlicher Altenfürsorge zum Bewußtsein bringen durfte, verleiht der wohlgeordneten Festschrift in unaufdringlicher Weise Aktualität. Dem Hauptbeitrag von Karl Koch, der bereits 1954 die Geschichte des Spitals als Dissertation geschrieben hat, folgen Aufsätze von Hans Liermann, Wilhelm Schwemmer, Fritz Schnelbögl u. a. 26 z. T. farbige Abbildungen statt das überaus sympathische Bändchen aufs schönste aus. D. Schug

Hinweis:

Schönere Heimat – Erbe und Gegenwart.

Hersggbn. v. Bayer. Landesverein für Heimatpflege. 63-1974, Heft 4:

Das Heft enthält die Vorträge, die bei der Arbeitsstagung der Bayerischen Heimatpfleger am 27. Juli 1974 in Bad Neustadt/Saale gehalten wurden: Petzet Michael: Denkmalpflege heute. – Breuer Tilmann: Denkmallisten. – Meitinger Otto: Ensembleschutz. – Schleich Erwin: Rekonstruktionen in der Denkmalpflege. – Hanauer Rudolf: Heimatpflege und Denkmalpflege. – Prof. Dr. Hans Maier, Bayer. Staatsminister für Unterricht und Kultus, Präsident des Deutschen Nationalkomitees für das Europäische Denkmalschutzjahr: Bayerische Heimatpflege im Europäischen Denkmalschutzjahr. Streiflichter von der Heimatpflegertagung.

Jahresgabe des Ostfränkischen Wörterbuches für 1974. Offsetdruck. 8 SS, geb

Schmucklos und bescheiden, aber gedrängte Fülle für den, der die Zeitnot wissenschaftlichen Arbeitens kennt, die Jahreschronik ist dafür Beispiel. Wichtige Hinweise für die Mitarbeiter! Zum Abschluß fränkische Neujahrswünsche in der Mundart der Fränkischen Schweiz. -t